

In Kürze

**MÜNSINGEN**  
Neue Rampen für  
Autobahnbrücke

Die Brücke über die Autobahn bei der Raststätte in Münsingen erhält neue Rampen. Der Bund hat das Bauprojekt genehmigt, teilte die Gemeinde Münsingen mit. Damit erhalten Unterhaltsfahrzeuge und Blaulichtorganisationen eine zusätzliche Wendemöglichkeit. Die Gemeinde tritt rund 3000 Quadratmeter Strassenareal an das Bundesamt für Strassen ab. Wanderer, Velofahrende, Unterhalts- und Forstdienst können die Strasse und die Brücke wie bisher benutzen und befahren. Die signalisierten Fahrverbote bleiben bestehen. *pd*

Noch ist die  
Finanzlage  
in Ordnung

**BELP** Die Rechnung 2013 der Gemeinde Belp schliesst mit einem Defizit von 3,5 Millionen Franken. Das Budget sah ein wesentlich kleineres Defizit von 0,8 Millionen vor. Abschreibungen hätten zu diesem schlechteren Ergebnis geführt, schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung.

Deutlich schlechter als in den Vorjahren, aber doch besser als budgetiert, fiel die Selbstfinanzierung aus: Der Cashflow beträgt noch 2 Millionen Franken. Die Steuereinnahmen liegen dafür um 1,2 Millionen Franken über dem Budget. Und 2 Millionen Franken mehr als im Vorjahr mussten an die verschiedenen Lastenverteilungen im Kanton bezahlt werden.

Die Finanzlage in Belp sei zwar nach wie vor gut, schreibt der Gemeinderat. Damit das so bleibe, müssten aber die Investitionstätigkeit und die Konsumausgaben in einem vernünftigen Rahmen gehalten werden. *rei*

RECHNUNG

Belp	2012	2013
in Mio. Fr.		
Aufwand	66,1	54,8
Verlust	4,0	3,5
Eigenkapital	15,5	12,0
Steuerfuss	1,34	1,34



Der Standort Buchsacker hat bald ausgedient: Die Werkhofsräume auf dem Bauernhof, darunter der Holzschopf, sind nicht zonenkonform. Der Gemeinderat möchte den Werkhof künftig in einem Gebäude der Steinerbus AG durch die Gemeinde betreiben.

Susanne Keller

Seilziehen um den Werkhof

**KIRCHLINDACH** Der Gemeinderat will den Werkhof nicht auslagern, sondern selbst betreiben. Die Schwendimann AG, Siegerin der Submission, ist enttäuscht und versucht, noch bis zum Entscheid der Gemeindeversammlung zu punkten.

Diesen Fisch hätte Matthias Schwendimann gerne an Land gezogen. Der Chef der Entsorgungsfirma Schwendimann AG, Münchenbuchsee, hatte sich erhofft, die Arbeiten des Werkhofs Kirchlindach übernehmen zu können. Seine diesbezügliche Offerte landete beim Submissionsverfahren zwar auf dem ersten Platz. Genützt hat es nichts. «Trauer herrscht – Kirchlindach will uns nicht», schreibt Schwendimann auf der Facebookseite seiner Firma.

15 Jahre Erfahrung in Münchenbuchsee

Grund der Enttäuschung: Der Gemeinderat entschied sich gegen das Outsourcen, er gab dem eigenständigen Werkhof den Vorrang. Dies, obwohl er Schwendimanns Firma Professionalität attestierte und anerkannte, diese sei personell wie materiell gut ausgerüstet. Erfahrung kann der Schwendimann

AG tatsächlich nicht abgesprochen werden. Im Entsorgungsgeschäft ist die Firma seit 80 Jahren tätig. Und für Münchenbuchsee betreibt sie seit 15 Jahren den Werkhof – zur Zufriedenheit der Gemeinde, wie Schwendimann betont. Seine Angestellten und seine Fahrzeuge stehen in 39 Gemeinden im Einsatz, teils in der Kehrrechtabfuhr, teils im Winterdienst, aber auch für weitere Arbeiten. Die Firma beschäftigt insgesamt 78 Mitarbeitende.

Die Kosten einer Auslagerung waren dem Kirchlindacher Gemeinderat jedoch zu hoch. «Wir hätten keine grösseren Einsparungen machen können», sagt Gemeindepräsident Werner Walther. «Die Auslagerung wäre teurer gewesen als der Betrieb des eigenen Werkhofs». Dies sei zwar nicht das einzige Argument für den Entscheid gewesen, «aber ein wichtiges».

Matthias Schwendimann hat seine Zweifel an den Leistungs-

bewertungen seines Angebots und denen des Gemeindegewerks. Für ihn steht fest: «Unser Produkt ist das wirtschaftlich günstigste Angebot. Es ist ein ganz anderes Dienstleistungspaket.»

Die Kosten wären für 10 Jahre garantiert

Woher nimmt er diese Überzeugung? Hauptargument: die Kostengarantie seines Auftrags während zehn Jahren. Es entstünden keine personellen Engpässe, keine Kosten für Löhne, Fahrzeuge, Geräte, Gebäude, sagt Schwendimann. «Für den Winterdienst zum Beispiel stehen bei uns 33 Leute zur Verfügung. Da fällt es nicht ins Gewicht, wenn es mal einen Ausfall gibt.» Zwei der vier bisherigen Werkhofmitarbeiter von Kirchlindach würde Schwendimann übernehmen, einer wird Ende Jahr pensioniert, und der Lehrling schliesst im Sommer seine Lehre ab.

Zum Leistungsvergleich präzisiert Werner Walther: «Wir haben die gleichen Leistungen verglichen, interne Verrechnungen haben wir einbezogen.» Und: Der

Werkhof habe ebenfalls eine Offerte eingereicht. Ein Argument, das den Gemeinderat für die eigene Lösung motivierte, war das Raumproblem. Der Werkhof befindet sich gegenwärtig in Gebäuden bei einem Bauernhof auf dem Buchsacker. Dort ist er aber nicht zonenkonform untergebracht, weshalb die Gemeinde seit längerem Ausschau nach andern Räumen hält. Mit einem Gewerbeam der Steinerbus AG in Orschwaben scheint nun ein Standort gefunden. Wenn Steiner seine neue Bushalle gebaut hat – voraussichtlich im Jahr 2016 –, könnte der Werkhof in die bestehende Garage einziehen. Die jährliche Miete beträgt rund 52 000 Franken.

Hoffnung bis zur Gemeindeversammlung

Noch bleibt Matthias Schwendimann ein Funke Hoffnung. Denn der endgültige Entscheid zum selbstständigen Gemeindegewerkhof wird erst an der Kirchlindacher Gemeindeversammlung am 19. Mai gefällt. Bis dahin will er sich weiter für seine Lösung einsetzen. *Herbert Rentsch*

Gefährlicher Schulweg für Kinder

**WABERN** Weil das Wandermatte-Schulhaus umgebaut wird, müssen ab Sommer 90 Kinder mehr die Seftigenstrasse überqueren. Nun werden Elternpatrouillen gesucht.

Morgens um acht geht auf der Seftigenstrasse in Wabern die Post ab. Die Autos folgen dicht an dicht, alle paar Minuten braust ein Tram vorbei. Genau um diese Zeit müssen nach den Sommerferien etwa 90 Schulkinder zusätzlich die Strasse überqueren. Ab dann wird das Wandermatte-Schulhaus saniert. Die Unterstufenschüler werden während des Umbaus im Dorfschulhaus unterrichtet, das unterhalb der stark befahrenen Kantonsstrasse liegt.

Jetzt sucht der Elternrat der Unterstufe Freiwillige, welche die Kinder an der Ecke Bernaupark/Gossetstrasse über die Strasse geleiten. Sogenannte Elternpatrouillen gibt es in vielen Gemeinden, in Wabern existieren sie bisher aber nicht. «Sie wa-



Viel Verkehr: Die Seftigenstrasse ist kein leichtes Hindernis auf dem Schulweg. Manche Eltern haben Bedenken.

Markus Wiesmann/zvg

ren auch nicht nötig, weil wir drei Schulhäuser hatten und die Kinder keine grossen Strassen überqueren mussten», sagt Sonja Westermeier, Vertreterin des Elternrats Unterstufe. Doch nun habe man bei manchen Eltern Bedenken gespürt. «Mit den Pa-

trouillen wollen wir den Kindern eine Starthilfe geben», erklärt Westermeier. Es gehe darum, alle Verkehrsteilnehmer, insbesondere auch die Autofahrer, an die neue Situation zu gewöhnen. Dabei ist es Sonja Westermeier wichtig, zu betonen, dass man

den Schülern die Strassenüberquerung durchaus zutraue. «Sie werden im Verkehrsunterricht ja auch von einem Polizisten ausgebildet», ergänzt Westermeier.

Die Patrouillen sollen je nachdem bis Weihnachten oder bis zu den Sportferien jeweils am Morgen und am Mittag während etwa zwanzig Minuten im Einsatz sein. Gerade im Winter, wenn es um acht Uhr morgens noch dunkel sei, seien Patrouillen wichtig, sagt Westermeier. Der Elternrat rechnet mit 30 bis 40 Personen, die diese Schichten übernehmen. Bisher haben sich im Umfeld der Eltern gut 20 Personen gefunden. Deshalb appelliert der Elternrat in der aktuellen «Wabernpost» an «Freiwillige mit Zivilcourage». Man denke hierbei explizit auch an Rentner, führt Sonja Westermeier aus. Auf den Aufruf in der «Wabernpost» hat sich bisher eine Person gemeldet. Interessierte können noch bis 25. April Sonja Westermeier kontaktieren (Tel. 031 961 00 77). *bol*

Einnahmen  
geringer

**MÜNSINGEN** Die Rechnung 2013 der Gemeinde Münsingen schliesst mit einem Defizit von 1,3 Millionen Franken ab. Es handelt sich um die erste Rechnung nach der Fusion mit Trimstein. Abzüglich der Landverkäufe liegt das Defizit nur leicht über dem budgetierten Betrag. Es wurde dem Eigenkapital belastet.

Die Steuereinnahmen fielen um fast 2 Millionen Franken tiefer als erwartet aus, schreibt der Gemeinderat. Die Gemeinde investierte rund ein Drittel mehr als budgetiert, insgesamt waren es 10,4 Millionen Franken. Dafür verantwortlich sind vor allem Investitionen der Infrarwerke Münsingen. *rei*

RECHNUNG

Münsingen	2012	2013
in Mio. Fr.		
Aufwand	70,1	75,9
Verlust	0	1,3
Eigenkapital	6,9	7,0
Steuerfuss	1,58	1,58

Wirt  
handelte  
mit Heroin

**GERICHT** Als Wirt verdiente ein 44-jähriger Mazedonier zu wenig, um Familie, Spielsucht und Prostituierte zu finanzieren. Deshalb begann er mit Heroin zu handeln. Gestern stand er vor Gericht.

In Jeans, Hemd und Sakko gekleidet, die grauen Haare kurz geschnitten, wirkt der Mann eher wie ein Vertreter als ein Dealer. Weil der heute 44-Jährige im grossen Stil mit Heroingemisch gehandelt hat, stand er gestern vor dem Regionalgericht Bern-Mittelland. Die Anklage: Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittel- und das Waffengesetz, Betrug, Urkundenfälschung und Fälschung von Ausweisen.

Innerhalb von rund einem Jahr hatte der Mazedonier gut 60 Kilo Heroingemisch gekauft und verkauft. Möglicherweise war es auch mehr. «Er hat immer Schminke auf der Wahrheit gelassen und machte nur Teilgeständnisse, korrigierte seine Aussagen mal so und mal so», sagte Staatsanwalt Matthias Stoller. Er tappt wurde der Dealer nur, weil die Polizei drei seiner Kunden erwischt hatte, die der Mazedonier regelmässig beliefert hatte. Stoller beantragt für den Dealer eine Freiheitsstrafe von sechseinhalb Jahren, abzüglich der 198 Tage Untersuchungshaft, die er bereits abgesessen hat. Für das Fälschen von Dokumenten, mit denen sich der Mann bei der Migros-Bank einen Kredit von 75 000 Franken erschlichen hat, beantragt Stoller 300 Tagessätze von 50 Franken bedingt auf vier Jahre. Das Motorrad und die Rolex, die sich der Dealer mit Drogengeld angeschafft hat, sollen eingezogen und mit den Verfahrenskosten verrechnet werden.

Schlechtes Gedächtnis

Vor dem Regionalgericht Bern-Mittelland zeigte sich der Mazedonier von der vergesslichen Seite. Auf Fragen von Gerichtspräsident Martin Müller antwortete er immer wieder mit «Möglicherweise» oder «Ich weiss es nicht mehr». Unbestritten ist aber, dass er gewerbsmässig mit Drogen handelte und dabei viel Geld verdiente. Anstelle seiner vierköpfigen Familie finanzierte er aber vorwiegend seine Spielsucht, Bordellgänge und Luxusgüter. Das habe sich geändert, beteuerte der Angeschuldigte dem Gericht. Er arbeite als Chefpizzaiole und verbringe die Freizeit zu Hause statt im Ausgang. «Es tut mir leid, dass ich das alles gemacht habe. Es war eine Unverschämtheit», sagte der Dealer. Sein amtlicher Verteidiger beantragt eine Freiheitsstrafe von 36 Monaten, davon 24 Monate bedingt und keine Geldstrafe: «Damit er bald wieder arbeiten und seine Schulden zurückzahlen kann.» Die Urteilsverkündung ist heute. *Laura Fehlmann*

Wir gratulieren

**GRUZELN** Auf der Zelg feiert heute Hansruedi Hodler seinen 85. Geburtstag. *egs*

**LAUPEN** Heute feiert Emma Blaser im Betagtenzentrum ihren 101. Geburtstag. *pd*

Wir gratulieren den beiden Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute.